

Kurz: „Ich werde gegen den Bau des Kraftwerks kämpfen“

Leppersdorf. Volker Kurz tritt für die SPD an, um Bürgermeister von Wachau zu werden. Sein Hauptziel: Das Kraftwerk bei Müller verhindern.

Herr Kurz, warum sollten die Bürger in Wachau Volker Kurz wählen?

Ich bin noch jung und möchte den Bürgern neue Ziele und Visionen vermitteln, wie es in den nächsten sieben Jahren in der Gemeinde weitergehen soll. Unsere Gemeinde braucht einen politischen Neuanfang, dafür stehe ich.

Stehen Sie als Quereinsteiger mit nur wenig politischer Erfahrung gegenüber den Konkurrenten nicht hinten an?

Das sehe ich nicht so. Viele Bürgermeister kommen aus ganz anderen Berufsgruppen und haben sich etabliert. Ich bin Betriebswirt und denke, dass das zum Führen einer Gemeinde nicht zum Nachteil sein kann. Ich habe mich in den letzten Wochen in diese Thematik sehr gut eingearbeitet. Als Quereinsteiger ist es mir möglich die Dinge offener zu betrachten. Ich denke genau das ist das Problem meiner Mitbewerber, die diesen objektiven und realen Blick verloren haben.

Was wird mit Ihnen als Bürgermeister denn anders?

Als Bürgermeister möchte ich das verknüpfende Glied zwischen den Bürgern, den Vereinen, den Gewerbetreibenden und der kommunalen Politik sein. Bestehende Probleme möchte ich im Sinne eines breiten Konsenses klären. Ich möchte, dass wir in der Gemeinde das „Wirgefühl“ wiederherstellen.

Sie zeigen sich besonders in einem Thema offensiv: Sie wollen den Bau des Ersatzbrennstoffkraftwerks bei Sachsenmilch verhindern. Ist es dafür nicht zu spät?

Nein, ist es nicht. Ich werde weiter dafür kämpfen. Gemeinsam mit der Interessengemeinschaft arbeite ich an einer Strategie. Bitte verstehen Sie, dass ich dazu noch keine Details nennen kann.

Stichwort Visionen: Welche Perspektiven möchten Sie den Menschen denn geben?

Ich habe viele Pläne. Es geht mir um die bessere Wahrnehmung der Gemeinde nach außen. Bisher gibt es fünf Ortsteile, aber keine Gesamtheit. Zudem sind wir Teil der Region Westlausitz. Unsere touristischen Schätze müssen wir da mehr kommunizieren. Gerade im Dunstkreis von Dresden, dem Lausitzer Seenland, der Sächsischen Schweiz und Bautzens. Nicht zuletzt müssen Angebote verbessert werden. Ich denke da zum Beispiel an die Einrichtung von Mehrgenerationenhäusern. Der demografische Faktor sagt, die Gesellschaft wird immer älter. Aber für Ältere gibt es hier kaum Angebote. Vor diesem Problem kann man als Gemeinde nicht die Augen verschließen.

Perspektiven zu bieten, das setzt voraus, dass man weiß, was die Menschen vor Ort wollen. Sie müssen ja mitziehen.

Ich bin generell für mehr Mitsprache. Man soll sich nicht zu Tode diskutieren, aber den Bürgern muss man mehr Mitsprache einräumen. Bürgerentscheide, Gemeindezeitung, Internetumfragen – das sind Möglichkeiten, die Menschen in die Gestaltung der Gemeinde einzubeziehen.

Trotz allgemeiner Politikverdrossenheit?

Das will ich ja durch einen anderen Führungsstil ändern. Ich denke wenn wir wieder die Bürger aktiv in die Gemeindepolitik einbeziehen wird sich dies entwickeln.

Sie würden als Bürgermeister eine Gemeinde übernehmen, die auch ihre Probleme hat. Wie schätzen Sie die wirtschaftliche Situation der Gemeinde ein?

Unsere Gemeinde hat auf der einen Seite ein gutes Steueraufkommen und auf der anderen Seite eine große Schuldenlast.

Wie würden Sie als Bürgermeister der Situation begegnen?

Es gilt in den nächsten Jahren die kommunalen Finanzen neu zu ordnen, kontinuierlich die Schulden zu tilgen,



Volker Kurz am Dorfteich in seinem Wohnort Leppersdorf. Der junge Mann tritt für die SPD als Bürgermeisterkandidat in Wachau an. Der Teich und die Kirche im Hintergrund liegen in der Ortsmitte, dort möchte er auch ein Dorfgemeinschaftszentrum für alle Generationen entstehen lassen. Foto: Michael Trapp

aber dennoch durch eine solide Haushaltsführung Geld für notwendige Investitionen bereit zu stellen. Wir werden eine Prioritätenliste erarbeiten.

Wollen Sie Wachau als Wirtschaftsstandort daher ausbauen?

Die Wirtschaft hier muss unbedingt gesunden, neue Gewerbe angesiedelt werden. Vieles läuft auf dem Gebiet derzeit verquer. Wenn man die Hauptsteuereinnahmen von einer Firma bekommt, macht man sich logischerweise abhängig. Es ist wichtig, dass in Zukunft eine breitere Gewerbestruktur entsteht. Das sehe ich ganz optimistisch, erste Ansätze dazu gibt es bereits.

Wie macht sich die Gemeinde denn für Neu-Ansiedlungen attraktiv?

Indem wir die Voraussetzungen schaffen bei Infrastruktur und Anbindung. Damit sich Unternehmen ansiedeln, muss man ihnen ein Komplettumfeld schaffen. Das fängt mit modernen Datennetzen an. Den Anbietern muss man da mehr Druck machen. Unsere Gemeinde hat eine hervorragende Lage am Rande der Stadt Dresden und der A4, dies gilt es noch stärker zu nutzen. Ich selbst komme aus der Privatwirtschaft, ich werde die Gewerbeansiedlung zur „Chefsache“ erklären.

Gespräch: Katja Gläss

Montag, 2. Juni 2008
(Sächsische Zeitung)

Zur Person: Volker Kurz

Ausbildung: Volker Kurz besuchte bis 1990 die 115. Polytechnische Oberschule Dresden. Danach absolvierte er eine Bäcker Ausbildung, danach bis 1994 eine Ausbildung als Speditionskaufmann. 2002 bis 2004 machte er ein Studium zum Betriebswirt für Marketing (WA), mit Schwerpunkten Wirtschafts- und Arbeitsrecht, Marketing, Unternehmenskommunikation, VWL / BWL, Controlling. Seit 1994 arbeitet Volker Kurz als Niederlassungsleiter einer Möbelspedition.

Persönliches: Volker Kurz ist Jahrgang 1973, stammt gebürtig aus Dresden. Kurz hat keine Kinder, lebt aber in einer Partnerschaft. „Und das ist auch gut so“, sagt er. (go)